



Der Arzt Tugsal Mogul konzentriert sich in seinem neuen Stück nicht auf Patienten, sondern auf deren Angehörige. FOTO RALF EMMERICH

Der Tod macht die Runde

Theater: Tugsal Moguls Stück „Die Angehörigen“ im Pumpenhaus

MÜNSTER. Für junge, kräftige Menschen ist das Norovirus ein eher harmloser Krankheitserreger. Er verursacht zwar starken Durchfall, richtet aber sonst keine körperlichen Schäden an. Bei alten oder geschwächten Menschen kann der damit verbundene Flüssigkeitsverlust allerdings auch zum Tod führen.

Entsprechend aufgeregt gebärden sich die Darsteller in Tugsal Moguls neuem Stück „Die Angehörigen“, als ein solches Virus die Runde macht. Wie schon in „Halbstarke Halbgötter“ und „Somnia“ erzählt der Arzt und Theatermacher Mogul Geschichten aus dem Klinikalltag. Diesmal stehen aber nicht Ärzte oder Patienten im Mittelpunkt, sondern Angehörige von Todkranken. Ihre Gefühle, wenn sie einen nahen Verwandten verlieren, sind Thema der einstündigen Produktion, die am Donnerstag im Pumpenhaus Uraufführung hatte. Trotz des bedrückenden Themas ging das Stück erstaunlich kurzweilig über die Bühne.

Die Schauspieler treten unter eigenem Namen auf. Stefan Otteni und Dietmar Pröll müssen sich mit dem Tod ihres Vaters auseinandersetzen. Die Mutter von Carmen Dalfoogo liegt im Sterben. Bettina Lamprecht soll sich um den Sohn ihrer Schwester kümmern, nachdem diese unheilbar an Krebs erkrankt ist. Sie alle werden zerrieben zwischen Pflicht und Verantwortung auf der einen Seite und Schuldgefühlen auf der ande-

ren, weil sie sich zu wenig gekümmert haben.

In aussagekräftigen Szenen verknüpft das Stück die aktuelle Situation der Angehörigen mit ihren Lebensgeschichten. Ein Protagonist sieht sich bei der Pflege seines Vaters mit ungewohnter Intimität konfrontiert. Ein anderer hat das Problem, dass eine Patientenverfügung unzugänglich zu Hause im Safe liegt.

Forsche Ärzte

Forsche Ärzte treten auf, die den Patienten für seine Krankheit verantwortlich machen, und verzweifelte Angehörige, die durch die Beschäftigung mit dem Tod allen Lebensmut verloren haben.

Mogul, der auch Regie führte, verarbeitet in „Die Angehörigen“ wahre Begebenheiten, die er in Interviews mit Betroffenen recherchiert hat. Zusammen mit dem versierten Spiel des Ensembles ist daraus eine Inszenierung entstanden, die sehr authentisch wirkt. Gleichzeitig sorgen inszenatorische Mittel wie der Einsatz von traditionellem Liedgut oder Anspielungen auf die klassische Tragödie für die nötige Distanz, um mit dem Thema Tod rational umgehen zu können. Hinzu kommt eine fein dosierte Komik, die auf genauen Beobachtungen beruht und tiefe Kenntnisse der Materie verrät.

Helmut Jasny

.....
Weitere Aufführungen:
14./15./18./19./20./21. Juni
um 19 Uhr. Karten (15/9 Euro)
unter Telefon (02 51) 23 34 43.